

# ZELTGEFLÜSTER

3/2024

Sprache sollte  
alle Geschlechter  
sichtbar machen.

11

r

14



# BUNTES ZU BEGINN ...

## Updates zum Modellprojekt Kinder- und Jugendmitbestimmung des DV Aachen

Im Rahmen eines Modellprojekts des Diözesanverbands Aachen wird Kindern und Jugendlichen Stimmrecht auf Bezirks- und Diözesanebene gegeben. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt.

**A**m Samstag, den 8. Juni 2024, wurde mit dem Eröffnungssatz „Ihr seid heute alle Pioniere!“ die erste Kinder- und Jugenddiözesankonferenz mit knapp über 100 Teilnehmenden eröffnet.

Auf der Konferenz wählten alle Altersstufen Delegierte, die die Anliegen der Kinder und Jugendlichen auf der Diözesanversammlung vertreten. Bei den Pfadis wurden Kim, Elisabeth und Julia gewählt. Daneben gab es auch individuelle Programme für alle Altersstufen. Die Pfadis chillten und tagten auf einer Beachparty, aber auch für Action wurde gesorgt und Bubble Balls organisiert.

### Nächster Halt: Diözesanversammlung

Auf der Diözesanversammlung vom 30. August bis 2. September 2024 haben neben den Delegierten und Ersatzdelegierten noch weitere Pfadis beratend teilgenommen. Auf der DV wurden zwei Vorstandsämter gewählt und Anträge für den neuen DV-Termin, einen Diözesanaufnäher und für ein Diözesanlager 2026 beschlossen.



*„Ich war total geflasht, wie motiviert und engagiert meine Pfadis bei der DV dabei waren und auch alte Hasen mit Leichtigkeit unter den Tisch diskutiert haben. Es hat sich angefühlt, als würden die das seit Jahren machen und hat mir viel Zuversicht für das gesamte Projekt der Kinder- und Jugendmitbestimmung gegeben.“  
Sönke, AK-Mitglied*



Im Hinblick auf die Kinder- und Jugendmitbestimmung wurde dieses Jahr das kunterbunte Motto „Zirkus“ gewählt. Das Versammlungszelt wimmelte von buntem Schmuck, Kostümen und Luftballons. Viele Pausen mit Spielangeboten luden zu Entspannung oder sportlicher Betätigung ein.

Wir hatten ganz viel Spaß und freuen uns schon auf die nächsten Konferenzen und Versammlungen mit der Beteiligung der Pfadis!

**Anton-Pauli, Andi, Sönke, Elena, Chris, Johanna und Corinna**





# Biber im Wald

In Waltrop gibt es noch nicht lange Pfadfinder\*innen.

**D**er Stamm wurde 2019 gegründet und ist also quasi selbst noch im Biberalter. Deswegen gibt es bei uns den Spruch „Wenn man etwas zwei Mal macht, ist das Tradition. Wiederholt man es zum dritten Mal, wird es zum Brauch.“ Nach diesem Motto haben die Waltroper Biber es in diesem Jahr zur Tradition gemacht, die Gruppenstunden in den Wochen nach Ostern in den Wald zu verlegen. Wir treffen uns dann immer – anders als sonst – am Pfarrheim in einer Spielstraße.



Fotos: Rebecca Winterberg

Als erstes rufen die Leiter\*innen die Kinder zusammen und fordern sie auf, sich in einer Entenreihe aufzustellen. Es wird einmal durchgezählt und alle zehn Biber watscheln gemeinsam quakend hinter einer\*inem der vier Leiter\*innen her.

## Tierische Wegbegleiter

Bevor wir nach links in den Wald abbiegen, kommen wir an einer großen Wiese vorbei. Das Gras ist meist so hoch, dass man die Kinder darin fast gar nicht mehr sieht. Einmal haben wir aus Versehen ein Reh aufgeschreckt. Wir waren dann ganz schnell ganz

leise und vorsichtig und konnten beobachten, wie es sich wieder beruhigt und hingelegt hat. Am Wegesrand finden wir immer zahlreiche Weinbergsschnecken. Manchmal sammeln wir ein paar und wetten darauf, welche sich am schnellsten aus ihrem Häuschen traut.

## Biberhöhle

Im Wald angekommen, gibt es einen tollen Kletterbaum, der bei jedem unserer Besuche anders aussieht. Er ist über die Zeit immer grüner geworden und zwischendurch haben andere Kinder eine kleine Hütte daraus gebaut.

Besonders spannend ist auch die „Biberhöhle“, die wir im Wald entdeckt haben. Das ist ein Waldbauwerk, das wahrscheinlich auch andere Kinder gebaut haben. Sie eignet sich aber perfekt als Wohnung für die jüngsten Pfadfinder\*innen. Sie hat sogar eine Couch und einen Notausgang! Außerdem haben wir einen kleinen Bach entdeckt. Wie sich das für richtige Biber gehört, haben wir einen Damm gebaut, den wir sogar als Brücke benutzen können.

## Von Tradition zum Brauch

Unsere Ausflüge in den Wald sind für alle immer ein großes Abenteuer und wir entdecken jedes Mal neue Kletterbäume, Fallen oder Geheimverstecke. Wir hoffen, diese Aktionen nächstes Jahr zu einem Waltroper Biber-Brauch zu machen.

**Gut Pfad und frisch am Stamm genagt!  
Die Biber aus dem Stamm Waltrop**







## „Ho-ho-ho-hallo liebe Wölflinge!

Seid ihr auch schon so in Weihnachtsstimmung wie ich? Ich lieeeebe den Advent und Weihnachten! Plätzchen backen, Kerzenlicht, Geschenke verpacken ... die Weihnachtszeit ist voller toller Sachen.

Aber wisst ihr, was ich ganz besonders mag? Fast überall auf der Welt wird diese Zeit gefeiert und alle feiern es ein bisschen anders. Da kann ich mir ganz viele Bräuche anschauen und noch mehr feiern! Denn auch in der Weihnachtszeit ist es wie sonst auch – was wir von anderen lernen können, macht es für uns nur noch bunter, leckerer und aufregender. Schaut doch mal, was ihr noch so an Rezepten und Bräuchen aus anderen Ländern entdecken könnt. Habt eine tolle Adventszeit und schöne Weihnachten,

**Euer Wölfi** <sup>ee</sup>







# Weihnachten in den Niederlanden

Wölfi hat Frieda, 9 Jahre, getroffen, die mit ihren Eltern in Den Haag lebt. Das ist eine Stadt in den Niederlanden.

**Hallo Frieda! Ich habe gehört, du wohnst in Den Haag. Das ist ja in den Niederlanden. Feierst du da eigentlich Weihnachten?**

Ja, ich feiere auch Weihnachten. Wenn wir in Den Haag sind, feiern wir dort in der deutschen katholischen Gemeinde mit Krippenspiel. Öfters sind wir in Deutschland und feiern dann Weihnachten mit der deutschen Familie. Und sonst feiere ich natürlich an Sinterklaas.

**Wer ist denn dieser Sinterklaas? Und wie oder wann feierst du das?**

Sinterklaas ist vergleichbar mit dem heiligen Nikolaus. Ich feiere es mit meiner Klasse und meinen Eltern am 5. Dezember. Sinterklaas kommt jedes Jahr mit dem Boot aus Spanien nach Holland. Das ist jedes Jahr in einer anderen Stadt. Man kann auch eine Wunschliste machen mit Dingen, die man sich wünscht. In Holland gibt es auch das „Sinterklaasjournaal“. Das ist eine TV-Sendung für Kinder. Da wird jeden Tag

um 18 Uhr über die aktuellen Erlebnisse von Sinterklaas und seinem Gehilfen, dem „Zwarte Piet“ berichtet. Typisches Essen an Sinterklaas ist Schokolade, oft in Form des ersten Buchstaben des Namens. Außerdem Mandarinen und „Kruidnoten“. Das sind leckere Kekse mit Spekulatius.

**Oh, das klingt richtig gut! Kennst du denn auch Kinder, die noch anders feiern – also weder Weihnachten noch Sinterklaas?**

Ja, ich kenne ein Mädchen in meiner Celloschule, die kein Weihnachten feiert. Sie ist Muslimin und feiert das Zuckerfest. Das Datum ist abhängig vom Ende des Ramadan. Das Mädchen feiert aber auch Sinterklaas mit uns.

**Wie findest du es, dass es so unterschiedliche Feste gibt?**

Ich finde das gut, weil ich finde, dass jede\*r feiern darf, wie er\*sie möchte.







# Königlich backen

Beim portugiesischen Weihnachtsfest ist eine Sache nicht wegzudenken: der „Bolo Rei“. Das bedeutet übersetzt „Königskuchen“. Er erinnert an eine juwelenbesetzte Krone. In Portugal hat jede Bäckerei und nahezu jede Familie ihr eigenes Rezept.

## Zutaten:



- 375 g Weizenmehl
- 12,5 g frische Hefe
- 160 g Zucker
- 90 ml lauwarmes Wasser
- 150 g Margarine
- 5 g Salz
- 2 Eier
- 50 ml lauwarme Milch
- 75 g Orangeat oder Zitronat
- 40 g ganze Mandeln



Für die Deko könnt ihr alles benutzen, was ihr mögt und bunt und hübsch ist – es soll ja ein königlicher Kuchen werden: zum Beispiel Mandeln, getrocknete oder kandierte Früchte, Nüsse, bunte Zuckerperlen, Zitronen- oder Orangenscheiben ...

## Zubereitung:

Zunächst wiegt ihr 125 g des Mehls ab und gebt es in eine Schüssel. Die Hefe bröckelt ihr in die Mitte des Mehls, bestreut sie mit etwas Zucker und übergießt das Ganze nach und nach mit dem lauwarmen Wasser, während ihr mit einem Löffel in der Mitte rührt. Lasst diesen Vorteig an einem warmen Ort ca. 20 min ruhen.

Nun könnt ihr die restlichen Zutaten bis auf die Mandeln und das Orangeat bzw. Zitronat in die Schüssel geben und alles kräftig miteinander verkneten. Anschlie-



ßend gebt ihr das Orangeat bzw. Zitronat und die Mandeln hinzu und knetet alles noch einmal durch. Nun muss der Teig mindestens eine halbe Stunde ruhen.

Knetet den Teig erneut und formt auf einem Backpapier einen Kreis, bevor ihr ihn dekoriert. Wenn ihr möchtet, könnt ihr den Teig auch noch mit einem Ei bestreichen, dann bekommt er einen schönen Glanz.

Im Anschluss backt ihr den Kuchen für ca. 40 min bei 220°C Ober-/Unterhitze.

Katharina Nieder



Redaktion Wölflingsstufe

**Welche Traditionen oder Leckereien sind bei euch üblich an Weihnachten oder von welchen habt ihr schon einmal gehört?**





## Liebe Jungpfadfinder\*innen,

es duftet bereits nach Plätzchen und heißem Tee, an einigen Orten liegt schon Schnee, denn das Jahr neigt sich dem Ende zu und Weihnachten steht vor der Tür.

Kurz vor den Weihnachtsferien findet für uns Pfadfinder\*innen allerdings noch ein wichtiges Ereignis statt: das Friedenslicht wird überbracht! Bestimmt habt ihr bereits davon gehört oder sogar schon einmal an einer Aussendungsfeier teilgenommen. Falls nicht, ist das auch kein Problem, dann lest gerne weiter.

*Euer Kobold*





# Das Friedenslicht

Sicherlich kennt ihr das Friedenslicht aus dem Terminkalender eures Stammes. Aber wisst ihr auch, was eigentlich dahintersteckt?

**D**ie Aktion Friedenslicht gibt es bereits seit 1986. Sie entstand aus einer Idee des ORF (Österreichischer Rundfunk): Ein Licht aus Betlehem soll als Botschafter des Friedens durch die Länder reisen und die Geburt Jesu verkünden.

Seitdem entzündet jedes Jahr ein Kind in der Geburtsgrotte Jesu in Betlehem das Friedenslicht und bringt es nach Österreich. Meistens findet in Wien am Wochenende des 3. Advents eine große ökumenische Aussendungsfeier statt, zu der Pfadfinder\*innen aus der ganzen Welt kommen und das Licht in Empfang nehmen. Seit 1993 nehmen auch deutsche Pfadfinder\*innen an der Aussendungsfeier teil und bringen das Licht so nach Deutschland.

## An Frieden erinnern

Das Friedenslicht ist ein Zeichen für Gemeinschaft, Freundschaft und Verständigung aller Völker. Mit dem Verteilen des Friedenslichts erinnern wir uns an die Botschaft von Weihnachten und an unseren Auftrag, Frieden unter den Menschen zu verbreiten. Natürlich kann das Friedenslicht keinen Frieden herbeizaubern, ist aber ein schönes Symbol, um uns an den – vor allem zurzeit – dringend benötigten

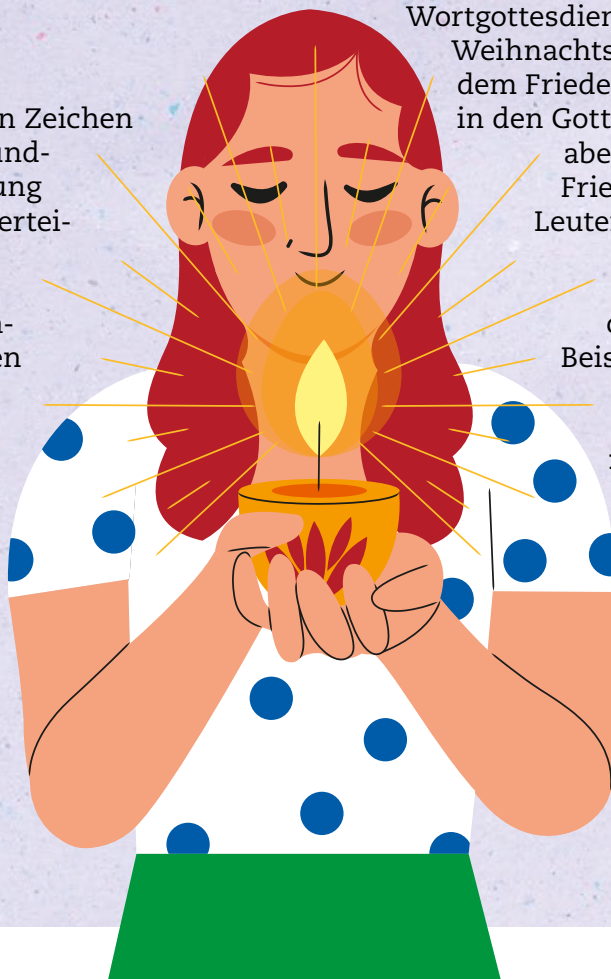
Frieden unter uns Menschen zu erinnern. Denn das war schließlich schon die Idee von Robert Baden-Powell: Wenn alle Menschen Freund\*innen sind, gibt es keine Kriege mehr und es herrscht Frieden auf der Welt.

## Frieden verbreiten

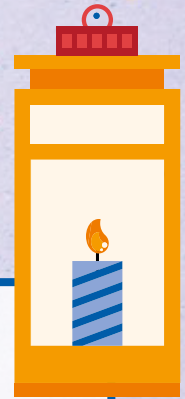
Die Aussendungsfeiern sind in den verschiedenen Diözesen und Stämmen immer etwas unterschiedlich gestaltet. Meistens feiert jeder Diözesanverband, teilweise zusammen mit den anderen Verbänden des rdp, eine zentrale Aussendungsfeier, zu der die Stämme kommen und das Licht dort abholen können. Wie die Stämme dann das Friedenslicht in ihren Gemeinden verteilen, kann ganz unterschiedlich aussehen: ein kleiner

Wortgottesdienst, ein Stand auf dem Weihnachtsmarkt, Sternenläufe mit dem Friedenslicht oder Weitergabe in den Gottesdiensten am Heiligabend. Viele bringen das Friedenslicht auch noch zu Leuten, die nicht an Aussendungsfeiern teilnehmen können, in Altenheime oder Krankenhäuser zum Beispiel.

Weitere Hintergrundinformationen findet ihr auch im Internet unter [www.friedenslicht.de](http://www.friedenslicht.de).







## Friedenslicht 2013

Die Fahrt nach Wien zum Friedenslicht wollte ich eigentlich nicht alleine machen, aber manchmal kommt es einfach anders. Da ich zu diesem Zeitpunkt noch 17 Jahre alt war, hat ein Mitglied der Delegation nach vorheriger Absprache die Verantwortung für mich übernommen, ohne mich zu kennen. In Wien haben wir in einer großen Halle übernachtet. So ergab es sich, dass ich mich PSGlerinnen und DPSGler\*innen des DV Münster angeschlossen und mit ihnen gemeinsam Wien angeschaut habe.

Auch der Friedenslichtgottesdienst mit 23 Nationen war beeindruckend, da im Umfeld des Gottesdienstes fröhlich miteinander geschnackt und beispielsweise Ninja gespielt wurde. Abends ging es dann mit dem Friedenslicht im Nachtzug nach München. Da auch dieser – wie üblich für die Bahn – Verspätung hatte, standen alle auf dem Gang, um ihre Anschlüsse mitten in der Nacht neu zu planen. In München haben wir noch einen Abschiedskreis gemacht und dann ging es für mich weiter Richtung Hannover. Dort hat mich Mareike abgeholt und eigentlich hätten wir trotz der Verspätung der Bahn pünktlich zum Aussendungsgottesdienst im Hildesheimer Dom sein sollen ... aber auf der Autobahn standen wir in einer Vollsperrung und haben einige Fotos von uns in die bereits laufende Andacht geschickt. Als wir dann den Dom kurz vor Ende des Gottesdienstes erreichten, war ich einfach nur noch platt, aber auch überwältigt von diesem komplett vollen Gebäude.

Rückblickend war das Friedenslicht 2013 sehr prägend und hat dazu geführt, dass es weiterhin einen sehr hohen Stellenwert für mich hat, das Friedenslicht ins Kloster nach Wulfinghausen zu bringen. Auch eine sehr gute Freundschaft ist daraus entstanden.

**Niklas Hilbert, Elze, DV Hildesheim**

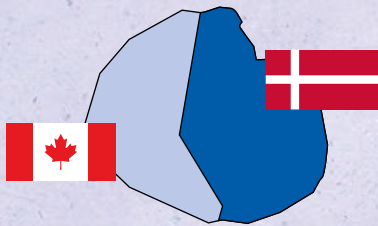






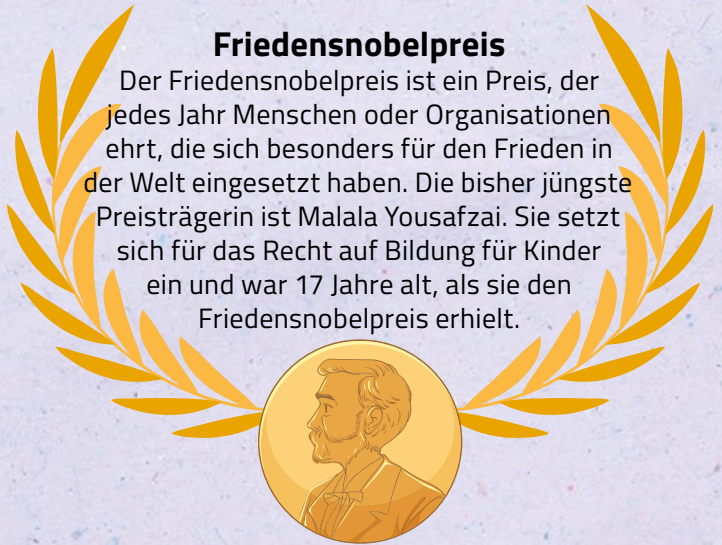
# Kobolds wunderliches zum Thema Frieden

# Wissen



## Hans-Insel-Konflikt – ein friedlicher „Krieg“

Kanada und Dänemark haben sich lange Jahre um eine kleine Insel, die Hans-Insel, gestritten. Abwechselnd wurde Militär auf die Insel geschickt, um die eigene Landesflagge zu hissen und die andere zu entfernen. Dabei hinterließen die Dän\*innen jedes Mal eine Flasche mit dänischem Schnaps für die Kanadier\*innen und die Kanadier\*innen eine Flasche mit kanadischem Whisky für die Dän\*innen. Im Jahr 2022 wurde die Insel dann mit einem Abkommen offiziell geteilt.



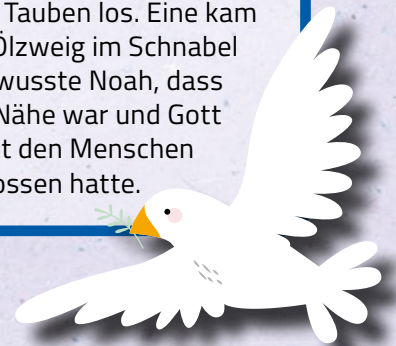
## Friedensnobelpreis

Der Friedensnobelpreis ist ein Preis, der jedes Jahr Menschen oder Organisationen ehrt, die sich besonders für den Frieden in der Welt eingesetzt haben. Die bisher jüngste Preisträgerin ist Malala Yousafzai. Sie setzt sich für das Recht auf Bildung für Kinder ein und war 17 Jahre alt, als sie den Friedensnobelpreis erhielt.



## Friedenstaube

Die Taube ist ein Symbol des Friedens. Dieses kommt aus dem Alten Testament: Als Noah mit seiner Arche die Sintflut überstand, schickte er Tauben los. Eine kam mit einem Ölzweig im Schnabel zurück. Da wusste Noah, dass Land in der Nähe war und Gott Frieden mit den Menschen geschlossen hatte.



## Ziel 16 der SDGs

Seit 2016 gibt es 17 Nachhaltigkeitsziele, die Sustainable Development Goals (kurz SDG). Damit soll es allen Menschen auf der Welt insgesamt besser gehen, es soll keine Gewalt mehr geben, die Natur soll geschützt werden und die Länder sollen in Frieden miteinander arbeiten. Das 16. Ziel sagt: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.



Miriam Pujiula Buhl  
Redaktion Jungpfadfinderstufe





# Gendern: Was ist das? Und warum sollten wir uns damit auseinandersetzen?

Ab der Bundesversammlung 2025 gendern wir unseren Verbandsnamen, dann bedeutet DPSG „Deutsche Pfadfinder\*innenschaft Sankt Georg“ – doch was ist Gendern und warum machen wir das überhaupt?

**Sprache ist ständig im Wandel!**

**S**prache ist ständig im Wandel. Schon seit Jahrtausenden passen sich Menschen an neue Lebensumstände an und das spiegelt sich auch in der Art und Weise wider, wie wir sprechen. Heute gehört ein Thema zur aktuellen Diskussion, das uns alle betrifft: das „Gendern“. Es geht darum, in der Sprache alle Geschlechter sichtbar zu machen. Doch warum ist das eigentlich so wichtig? Und was hat das Ganze mit unserer Geschichte zu tun? Lasst uns einen Blick darauf werfen.

## Woher kommt das Gendern?

Die Debatte um geschlechtergerechte Sprache ist nicht neu. Tatsächlich begannen der Wandel der Sprache und die Sichtbarmachung von Geschlechtern schon früher, als viele denken. Schon im Mittelalter gab es erste Ansätze, um über Frauen und ihre Rolle in der Gesellschaft nachzudenken. Zum Beispiel führte das königliche „Wir“ damals zu Missverständnissen, wer damit gemeint sei, denn die Sprache war stark von männlichen Begriffen geprägt. Es gab „Bürger“, „Arbeiter“ oder „Soldaten“, und Frauen wurden in vielen Bereichen unsichtbar gemacht – zumindest sprachlich.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, insbesondere in den 1970er Jahren, begannen feministische Bewegungen, auf diesen Missstand hinzuweisen. Sie argumentierten, dass Sprache einen großen Einfluss darauf hat, wie wir die Welt und die Menschen um uns herum wahrnehmen. Wenn in der Sprache immer nur Männer vorkommen, führt das dazu, dass Frauen – und Menschen anderer Geschlechter – in unserer Gesellschaft weniger sichtbar sind. Daraus entstand die Idee, die Sprache so anzupassen, dass sie alle Geschlechter einschließt. Dies war der Anfang der geschlechtergerechten Sprache, wie wir sie heute kennen.

## Was bedeutet geschlechtergerechte Sprache?

Geschlechtergerechte Sprache bedeutet, dass wir in unserer Sprache alle Menschen ansprechen – unabhängig davon, wie sie sich identifizieren. Ein einfaches Beispiel dafür ist die Verwendung von Begriffen wie „Schüler\*innen“ anstelle von „Schülern“. Das Sternchen steht dabei für die Vielfalt der Geschlechter. Manchmal wird auch der Doppel-

**Pfadfinder\*innen**  
**Schüler\*innen**



Sprache ist mächtig  
und sie kann helfen,  
die Welt ein Stück  
besser zu machen.

**Ehrenamtler\*innen**

**Politiker\*innen**

punkt („Schüler:innen“) oder der Unterstrich („Schüler\_innen“) verwendet, um den gleichen Effekt zu erzielen. In der DPSG haben wir uns für das Sternchen entschieden.

Doch geschlechtergerechte Sprache ist mehr als nur eine sprachliche Anpassung. Es geht darum, Menschen in ihrer Vielfalt zu akzeptieren und sie nicht durch Sprache auszuschließen. Besonders für Menschen, die sich nicht als männlich identifizieren, ist es wichtig, dass ihre Existenz sprachlich nicht unsichtbar gemacht wird.

### **Warum ist geschlechtergerechte Sprache wichtig?**

Vielleicht fragt ihr euch, warum das alles so wichtig ist? Viele Menschen haben das Gefühl, dass es überflüssig oder zu kompliziert ist zu gendern. Schließlich sei doch klar, dass mit „Schüler“ auch alle anderen gemeint sind, oder?

Das Problem ist, dass Sprache nicht neutral ist. Sie formt unser Denken. Wenn wir immer nur von „Schülern“, „Bürgern“ oder „Arbeitern“ sprechen,

verankern wir unbewusst das Bild, dass Männer die Norm sind. Frauen und Menschen anderer Geschlechter bleiben dadurch im Hintergrund. Studien haben gezeigt, dass Menschen sich eher angesprochen fühlen und stärker an ihre Fähigkeiten glauben, wenn sie in der Sprache explizit vorkommen. Das heißt, dass die geschlechtergerechte Sprache dazu beiträgt, dass sich alle Menschen gleichwertig und anerkannt fühlen.

Für junge Menschen ist das sogar noch viel wichtiger. Gerade in der Pubertät, wenn sie dabei sind, ihre Identität zu finden und herauszufinden, wer sie sein möchten, ist es wichtig, sich auch in der Sprache wiederzufinden. Niemand möchte ausgeschlossen oder unsichtbar gemacht werden. Wenn ihr wisst, dass auch ihr angesprochen werdet, wenn eine Person über „Schüler\*innen“ spricht, fühlt sich das besser an, als wenn ihr nur „mitgemeint“ seid.

Soziale Medien und das Internet haben dazu beigetragen, dass Themen wie Identität, Geschlechtervielfalt und Inklusion viel präsenter sind als früher. Viele – vor allem junge – Menschen setzen sich aktiv für Gleichberechtigung ein und hinterfragen

**Bürger\*innen**

**Freund\*innen**





# Arbeiter\*innen

Sprache sollte  
alle Geschlechter  
sichtbar machen.

# Leiter\*innen

traditionelle Rollenbilder. Die geschlechtergerechte Sprache ist ein Schritt in die richtige Richtung, um unsere Welt offener und gerechter zu machen.

Auch wenn es am Anfang vielleicht etwas ungewohnt ist, eine geschlechtergerechte Sprache zu verwenden, zeigt es doch die Bereitschaft, sich zu verändern und alle Menschen in ihrer Vielfalt anzuerkennen. Viele Jugendliche sehen das als Zeichen von Respekt und Offenheit.

## Ein Blick in die Zukunft

Wie die Geschichte uns zeigt, entwickelt sich Sprache immer weiter. Geschlechtergerechte Sprache mag für manche Menschen noch ungewohnt oder umständlich erscheinen, doch es ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer inklusiveren Gesellschaft. Vielleicht wird es in einigen Jahren ganz normal sein, geschlechtergerecht zu sprechen, und niemand wird mehr darüber nachdenken müssen.

Wir möchten, dass sich in unserem so bunten Verband alle Pfadfinder\*innen wohl und gesehen fühlen, deshalb ist uns das Thema sehr wichtig. Bereits 2020 wurde die einheitlich geschlechter-

gerechte Form des Schreibens mit dem Sternchen beschlossen und somit wurde bei der letzten Bundesversammlung nur ein weiterer Schritt mit dem Beschluss getan, auch den Namen des ganzen Verbands entsprechend zu verändern.

Für uns ist geschlechtergerechte Sprache eine Möglichkeit, aktiv an dieser Veränderung teilzuhaben. Ihr könnt dazu beitragen, dass alle Menschen – egal welches Geschlecht – die Anerkennung und den Respekt bekommen, den sie verdienen. Sprache ist mächtig und sie kann helfen, die Welt ein Stück besser zu machen.

Geschlechtergerechte Sprache ist nicht einfach nur ein Trend, sondern ein notwendiger Schritt in Richtung Gleichberechtigung. Die Geschichte zeigt uns, dass Sprache unsere Wahrnehmung prägt und wie wichtig es ist, alle Geschlechter sichtbar zu machen. Zeigen wir gemeinsam, dass wir alle Menschen in ihrer Vielfalt respektieren – und setzen ein Zeichen für eine gerechtere und offene Welt!

Das Sternchen steht  
für die Vielfalt der  
Geschlechter.







# Mitbestimmung in der Roverstufe

Zur Bundesstufenkonferenz der Roverstufe, ausgerichtet im September im DV Magdeburg, wurde dieses Jahr erstmals eine Delegation von Rover\*innen aus verschiedenen Diözesanverbänden eingeladen.

**S**chon seit vielen Jahren wird durch den Bundesarbeitskreis der Roverstufe versucht, konkreter in den Austausch mit Rover\*innen zu gehen und ihre Meinungen direkter einzubringen. Über die Roverstufe reden und entscheiden, steht nämlich im krassen Widerspruch zur Stufenpädagogik. Rover\*innen konnten nun endlich zu wichtigen Themen wie geschlechtergerechter Sprache oder dem Bundesunternehmen live einbezogen werden. Ein Anfang eines spannenden Wegs, bei dem Mitbestimmung der Roverstufe konkreter werden soll.

## Das sagen die Teilnehmer\*innen:

### An der Bundesstufenkonferenz hat mich am meisten überrascht, dass ...

„... alle sehr offen, freundlich und kommunikativ waren. Die Zeit war leider wie bei jeder Pfadfinder\*innenveranstaltung viel zu kurz und das Fernweh viel zu stark. Ich freue mich wirklich schon auf das nächste Mal, auch wenn es das nicht hundertprozentig geben wird, da man nie weiß, wer als Delegierte\*r auserwählt wird.“

„... das Schloss sehr cool war und so viele motivierte tolle Menschen da waren.“

### Es war sinnvoll, dass Rover\*innen an der Bundesstufenkonferenz teilgenommen haben, weil ...

„... dadurch die Perspektive klar wurde, wie diejenigen denken, für die wir diese ganze Arbeit machen. Für die kommenden Jahre wäre es mega, wenn sich mehr Rover\*innen dafür einsetzen würden, dass aus wirklich allen Diözesen Delegierte vor Ort sind.“



„... man einen Einblick bekommt, was alles im Hintergrund passiert. Man hat die Chance mitzubestimmen, da Rover\*innen in einem Alter sind, in dem sie vieles selber entscheiden können und sollten.“

### Ich würde die Teilnahme an der Bundesstufenkonferenz anderen Rover\*innen empfehlen, weil ...

„... es einfach ein unbeschreibliches Gefühl ist, es macht unendlich viel Spaß und diese Erfahrung und Zeit wird man hoffentlich nie vergessen. Man kann sich dafür einsetzen, was einem selbst oder der Diözese wichtig ist, und andere Referent\*innen beraten.“

„... man so viele Menschen kennenlernt und es am Ende immer darum geht, Spaß zu haben. Dabei tut man etwas Sinnvolles. Es war richtig gut organisiert.“







# Auf zum Roverway

Anna hat in diesem Jahr beim Roverway in Norwegen teilgenommen.

**N**ach einer 30-stündigen Zugfahrt kamen wir in Tredalen an, wo wir drei Nächte als Deutsches Kontingent verbracht haben. Dort konnte man Kanu fahren, T-Shirts/Kluften bedrucken lassen, verschiedene Spiele spielen oder im kalten Meer schwimmen gehen. Es war ein super entspanntes Vorlager und hat das Ankommen erleichtert. Danach ging es für jede Patrol in eine andere Richtung zu den jeweiligen Paths. Dort fanden zwischen 40 und 150 Pfadfinder\*innen zusammen und erlebten vier Tage Norwegen pur. Ich hatte einen statischen Path: Mit 150 Leuten aus verschiedenen Ländern haben wir in einer Schule geschlafen.

Ein Path besteht normalerweise aus 40 Leuten, doch an manchen Orten gab es genug Platz, um mehrere Paths unterzubringen.

## Zeit mit dem Path

Am ersten Tag spielten wir Frisbee-Golf, was in Norwegen der totale Hit ist. Abends gab es immer ein Campfire, das aber wegen der Brandgefahr aus keinem Lagerfeuer bestand.

Dennoch haben wir die Abende immer sehr genossen!

Am nächsten Tag ging es für uns auf eine fünfstündige Wanderung. Die wunderschöne Aussicht auf das Meer und die verschiedenen Inseln hat sich auf jeden Fall gelohnt. Am dritten Tag sind wir mit Booten auf eine Insel gefahren, wo wir Kanu fahren und Volleyball spielen konnten. Außerdem haben wir Holz für den Verkauf gehackt, um ein bisschen Einkommen für die Pfadfinder\*innen vor Ort zu erhalten. Am letzten Tag des Paths gab es kein vorgegebenes Programm, weshalb wir als Patrol nach Alesund in eine Mall gefahren sind, um durch die Läden zu stöbern.

## Main Camp

Abends ging es mit drei Bussen nach Stavanger: 12 Stunden Fahrt und 4 Fähren später kamen wir am Main Camp an, haben unsere Kothe aufgebaut und den Zeltplatz erkundet. Dieser war zwischen zwei Dörfern auf mehreren Wiesen verteilt. Das Opening am Abend war mega schön gestaltet und ein toller Start in das Main Camp. Als Highlight gab es sogar ein riesiges Lagerfeuer!

Am International Day, an dem zuerst verschiedene Länder auf der Main Stage etwas aufführten, konnte man anschließend über jedes teilnehmende Land neue Dinge erfahren. Beim International Day Closing wurden viele Lieder gesungen, während im Deutschen Foodhouse fast jeden Abend DJ Dani auflegte. Es war ein Riesenspaß!

Über die Roverway-App konnte man sich für die Programmpunkte anmelden und somit nur an den Angeboten teilnehmen, die einem auch wirklich Spaß machen.

Das Programm umfasste zum Beispiel Segeln, Klettern, Minigolf, Karaoke, Armbänder gestalten und noch vieles mehr. Ich persönlich habe auf dem Main Camp nicht viel Programm mitgemacht, da wir die Zeit als Freund\*innen sehr intensiv genutzt haben. Deshalb war das Closing am Freitag auch sehr emotional: Alle, die schon einmal auf einem internationalem Lager waren, wissen, wie das ist, wenn man seine (neuen) Freund\*innen verabschieden muss. Man freut sich einfach auf das nächste große Lager!



Anna Klatyik

## Abreise

Ein Teil unserer Patrol ist schon um 3 Uhr nachts abgefahren, um mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Stavanger und von dort weiter nach Oslo zu kommen. Eine Freundin und ich sind noch vier Tage geblieben und haben mit einem Teil des Deutschen Kontingents die Nachttour gemacht.



Stamm St. Michael Krumbach